

## 9. Sonntag im Lesejahr B – 2. Juni 2024 – von Thomas Hürten

### Dtn 5,12-15

- Wichtig: Bei allem Reden über den Sabbat muss beachtet werden, was das Evangelium klarstellt: Es geht auch dem Sabbat um den Menschen, sozusagen um Gotteswillen, und also um den Sabbat um des Menschenwillen.
- Eine Steilvorlage, um einmal über die Sonntagsruhe zu predigen. Was liegt an ihr? Wie ausgehöhlt ist sie schon? Nach alttestamentlicher Lesung gilt sie auch dem Fremden und den Sklaven. Welche Dienstleitungen fordern unsere Gesellschaften selbstverständlich ein? Sklavendienste auch? Ja, in der Prostitution, bei Hungerlöhnen... Das eigentliche Programm des Sonntages ist nicht Spielverderberei, sondern Freiheit. Wenn unsere Freizeit auf der Unfreiheit/„Unfreizeit“ anderer gebaut ist, welchen Wert hat sie dann? Zwei Tage vor seiner Taufe sagte er, er könne nicht zur Karfreitagsliturgie kommen. Dieser Tag sei ein so wichtiger Tag in der Gastronomie, da müsse er einfach arbeiten. Und tatsächlich: Auf dem Weg zur Kirche sah ich die Innenstadt übervoll und in den Lokalen die Maßkrüge auf den Tischen. Sonn- und Feiertag entkernt und mit anderen Inhalten angefüllt.
- Wer sonntags arbeiten muss, hat er einen Ausgleich? Aber am Sonntag nicht arbeiten müssen heißt mehr, als freie Stunden zu haben. Er ist frei um Gottes willen. Wie wenig Zeit bleibt an einem freien Wochenende für den Gottesdienst. Warum ist das so? Wer konkurriert mit der Gottesdienstzeit (Sport, andere Freizeitbedürfnisse, Familienerlebnisse, die „Berge“). Warum steht das in Konkurrenz zum Evangelium und zur Eucharistie? Ist es denn von gleichem Rang? Wieviel Gottesdienstferne kann man sich leisten, ohne sich von Gott zu entfernen? Wo Gott nicht ist, dämmern die Götzen, heißt es? Neue Götter am Sonntag?
- Was lässt uns der Sabbat über den Sinn der Schöpfung und unsere Existenz in ihr erahnen? Gibt es Eucharistie (Danksagung) ohne die grundlegende Danksagung für das Leben?
- Mal den Sonntag im Familiengottesdienst anschauen: Was macht ihn zum Sonntag für die Familie, zum Fest der Familie?
- Und den Sonntag in der Gemeinde... Wenn er nur durch die eine Stunde Gottesdienst bestimmt sein sollte, nimmt er sich dann als Tag (!) des Herrn ernst? Will nicht auch das geistliche Personal nach der letzten Messe möglichst schnell „verschwinden“?
- In Norditalien bei Vittorio Veneto gibt es an der Außenwand einer Kirche ein Fresko, in dem Christus durch viele Wunden verletzt gezeigt ist. Von den Wundmalen am ganzen Körper gehen rote Striche nach außen an den Rand

der Gestalt. In kurzen Szenen ist hier dargestellt, was den Herrn des Herrentages bzw. den Herrentag (italienisch für Sonntag) verletzt (Arbeit...).

- Es geht um mehr als um den Gottesdienstbesuch. Es geht um eine Sonntagserfahrung. Was soll der Tag für den Menschen bringen? Für die Familie? Das Bestreben in der Pastoral sollte dahingehen, über den Gottesdienst hinauszudenken, dass der Gottesdienst entlastet wird, aber der ganze Tag als Tag des Glaubens in den Blick gerät. Welche Art von Gemeinschaft, Katechese, Spiel, Basteln oder Glaubensgespräch stünde dem Sonntag gut an?

### **Ps 81, 3-8a.9-11**

- Der Psalm lässt erahnen, wie groß die kulturelle und religiöse Bedeutung des freien Tages ist. Befreiung der Schultern und der Hände von Last, aus Not unter fremder religiöser Herrschaft. Heraufführung des Menschen! Die Hände frei für Musik, der Mund voll Gesang.

### **2 Kor 4,6-11**

- Gottes Glanz auf menschlichem Antlitz: Christus. Der Ewige erscheint im Zeitlichen, Gott im Menschen. In unserem eigenen Leben leuchtet seines auf, Macht in Ohnmacht, Sieg in der Niederlage, Angst und Enge, dennoch kein Verzagen, wir leiden, werden strapaziert, dennoch zerbrechen wir nicht. (Steht der Sonntag so zu den Werktagen?)
- Es gibt einen sicheren Weg, nicht Christ sein zu können: nicht leiden können, nichts tragen können, nichts aushalten können... Wer so leben will, wird seine Last auf andere abwälzen, seine Unreife behalten, nicht gebären, verantworten, sich nicht binden, nicht wachsen. Ein Leben ohne jemals zu leiden, steht nicht zur Wahl. Wir tragen den Schatz des (göttlichen) Lebens in zerbrechlichen Gefäßen. Aber wir können so auch diejenigen sein, die in Glauben und Geduld Schweres ausgehalten haben. Wir können Stärke aus Schwäche entwickeln.
- Da sind noch andere Geschichten, an denen Menschen zerbrochen sind – gesundheitlich, oder hinsichtlich ihrer Laufbahn oder Beziehungen. Und die mit Gottes Hilfe aufgestanden sind. Aus den Bruchstücken ihres Lebens hilft ihnen der Glaube an Jesus Christus zu neuer Existenz. Manchmal ist die Erfahrung mit der Kirche so: Trotz ihrer Schwächen suchen sie noch Menschen auf. Denn Gott kann trotz ihrer Schwächen in ihr stark sein.

- Da ist auch das Zerschneiden der Kirche: „Wir retten uns nicht dadurch, dass wir uns nach allen Seiten absichern, unser Image als Kirche aufpolieren und von immer neuen Strategiepapieren das Heil erwarten. Die Situation ist bitter genug, wenn man sich etwa die Kirchenstatistik vor Augen hält und sonntags die weithin leeren Kirchen erlebt. Es gehört zum Weg der Kirche, dass die Welt sich immer neu wundert, warum sie nicht längst tot ist, sondern immer noch lebt und durch die Jahrhunderte ihrer Geschichte die Kraft zur Reform gefunden hat.“ (Kamphaus, Der Unbekannte, s.u.)
- Anteil am neuen Leben Jesu Christi bedeutet auch Anteil zu haben an seinem Leiden. Es gibt auch so etwas wie eine Leidensgemeinschaft mit Christus. Kritik an unserem Christsein oder an der Kirche kann Gründe haben, die abzustellen in unserer Verantwortung stehen. Wir machen nicht alles richtig. Aber es kann auch einen Punkt geben, wo wir deshalb in die Kritik geraten, weil das, was wir sagen oder tun wirklich gut ist. Dann trifft uns die Ablehnung des Guten. Ihr ist Jesus auch begegnet. „Wir sind stet darauf verwiesen, jeden Tag neu zu beginnen; jeden Morgen das Kreuz wie auch das Fest tief in uns zu finden.“ (Roger Schutz)

### **Mk 2,23-3,6**

- Was darf man am Sabbat tun, was nicht? Hungern muss man am Sabbat nicht. Und natürlich ist das ein Tag der Heilung, auch wenn das Arbeit bedeutet. Als skandalös wurde solche Heilung empfunden. Und heute? Als skandalös wird von vielen empfunden, dass die Geschäfte ruhen müssen/geschlossen sind, dass die Glocken läuten, dass jemand an den Kirchgang erinnert und ein schlechtes Gewissen verbreitet.
- Man hat lange Zeit eine Freiheit des Christenmenschen beschworen, die sich selbst gegen das Sonntagsgebot, den Kirchgang, wehren durfte. Ist das durch Jesu Sabbatkritik gedeckt? Ist es denn, wie oft unterstellt, Ausdruck von Verstockung, vielleicht Verhärtung im Guten, wenn man sonntags zur Kirche geht?
- Ist es umgekehrt möglich, aus guten Gründen (z.B. der Heilung) nicht zu gehen? Das hängt davon ab, aus welchen Gründen man es nicht tut. Meine Cousine ist Palliativmedizinerin auf dem Land. Sie muss auch am Sonntag zur Verfügung stehen und tut es mit großer Leidenschaft. Sie schafft es nicht immer, in die Kirche zu gehen, oder tut es und wird oft aus dem Gottesdienst herausgerufen. Ist es erlaubt zu heilen, Gutes zu tun, ein Leben zu retten? Natürlich. Aber das ist doch meilenweit davon entfernt, wie selbstverständlich die Mehrheit der Christen den Gottesdienstbesuch preisgibt für Dinge, die weit darunter rangieren.
- Ist das nicht der eigentliche Skandal (=Ärgernis) heute, die Sabbatvergessenheit, die Sonntagsruhe von Gott, die Selbstverständlichkeit

- mit der wir diesen Tag als frei annehmen, ohne zu wissen, woher das kommt. Von 166 Stunden pro Woche ist die eine zu viel, die dafür reserviert ist, Gottes Vorrang wahrzunehmen, sein Evangelium, seine Sicht auf uns, seine Sorge?
- Wir meinen, darunter nicht zu leiden. Allenfalls leidet der Kirchenbesuch. Das stellen aber nur die fest, die noch gehen. Aber Er leidet doch in einer Weise darunter, weil seine Sorge um uns, seine Anteilnahme an unserem Leben zurückgewiesen wird. Die Frage ist nur: Nehmen wir die wahr? Oder sorgen wir uns lieber um uns selbst? Voll Zorn und Trauer war Jesus über ihr verstocktes Herz damals. Voll Zorn und Trauer über unsere Verstockung heute?
  - Wir haben verlernt, aus dem zu leben, was umsonst gegeben ist – von Gott her. Die Heilung des Mannes macht das deutlich. Wir leben aus dem Umsonst Gottes. Das sollen wir ehren. Das heilt uns. Unser Arbeiten geschieht oft in dem Geist, dass wir uns das Wochenende verdient haben. Nein, wir haben es uns nicht verdient, wir bekommen es geschenkt. Wir verdanken unser Leben, Gesundheit, Heilung, die Fähigkeit überhaupt arbeiten zu können, Frieden, auch Recht und Ethik der Arbeit letztendlich nicht uns selbst.
  - Wie kann über den Gottesdienstbesuch im Gemeindeleben deutlich werden, dass dieser Tag für den Menschen da ist? Die berühmte Bergwanderung statt des Gottesdienstbesuches hat durchaus etwas mit dem Bedürfnis nach Heilung zu tun, Ausstieg aus den Niederungen der Arbeitswelt, Befreiung... Das darf unseren Gottesdiensten nicht ganz fehlen. Befreiter müssten wir hinausgehen, getröstet, irgendwie aufgestiegen und geheilt, neu handlungsfähig (die geheilte Hand).
  - Wenn also der Gottesdienst nicht fehlt, sagt das dann etwas über die Gottesdienste aus, über ihre vormaligen Besucher, gar über Gott? Können die, die noch kommen, sagen, was es ihnen bedeutet, statt dass sie vorgehalten bekommen, dass die anderen nicht mehr kommen? Sagt der Predigende, was der Gottesdienst ihm bedeutet?
  - Jesus holt in der Synagoge den Menschen in die Mitte – hier einen mit einer Behinderung. Heilung duldet keinen Aufschub.
  - Diese Heilung trägt ihm den Zorn der Obrigkeit ein. Sie trachten ihm fortan nach dem Leben
  - Die Frage ist, was heilt wirklich? Erlebnisdruck, Freizeitwahnsinn volle Autobahn, die Leistungsparadigmen der Sportturniere?

Nicht nur für den **Kindergottesdienst**: Hoffsümmers Kurzgeschichten zum Thema Sonntag, z.B. Bd I, 99 (Sonntag der Tiere), Bd III, 79 (Sabbat ist zum Fliegen da...), Bd IV, 69 (Ohne Herrenmahl können wir nicht leben) + 179 (Statt Freudenstadt nun Werklingen), Bd VI, 61 (in den anderen im Gottesdienst Gott finden >2. Lesung), 117 (mit jedem Licht wird es heller), VIII, 48 (Gründe zu feiern)

Ohne dich

Bleibt Freundschaft ungedeutet,

Trauer unerträglich,

Lachen höhnisch,

Erfolg erfolglos.

Ohne dich

Bleibt alles zufällig.

Ohne dich

Bleiben die Wörter leer

Und die Fragen verzweifelt.

Ohne dich

Taugen die Werkzeuge nicht.

Ohne dich

Beten wir nur uns selber an.

*Bernhard Lang*

#### **Literatur:**

- Bernhard Lang, Gib uns die Sprache wieder, in: Der Prediger und Katechet, Neues liturgisches ABC, hrsg. von Hubert Brosseder und Monika Hirschauer, München 1989
- Willi Hoffsümmer, Kurzgeschichten, in allen Bänden zum Thema Sonntag
- Franz Kamphaus, Der Unbekannte aus Nazaret, Ostfildern 2023, S. 171